Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bel[illegible], Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 247 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig — Offertgebühren 30 Reichspfennig und Porto. — | Halver Samstag, den 21. Oktober. | Erscheint werktäglich mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat. Mk 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb — — Postscheckkonto: Dortmund 2941. — — | 1933

Zusammengebrochene Verleumdungen

Sinnlose Behauptung des Braunbuches.

Vernehmung von Graf Helldorf und Oberleutnant Schulz.

Zu der Freitag-Verhandlung im Reichstagsbrandstifter-Prozeß hat Polizeipräsident Heines-Breslau an den Oberreichsanwalt ein Telegramm gerichtet mit der Mitteilung, daß er sich auf einer Urlaubsreise in Italien befinde und erst Ende des Monats von der Reise zurückkomme. Der Oberreichsanwalt behält sich einen Antrag vor, den Zeugen aus dem Urlaub zurückzurufen.

Der Vorsitzende wendet sich dann besonders an die Zeugen Graf Helldorf und Oberleutnant a. D. Schulz mit folgenden Worten: Wenngleich es eine ungeheure Beschuldigung ist, die hier gegen die Zeugen Heines, Graf Helldorf und Schulz erhoben wird und wenngleich diese Beschuldigung einem Buch entnommen ist, das eine ungeheuerliche Schmähschrift gegen Deutschland und gegen das deutsche Volk darstellt und von dem ich, ohne meine Objektivität zu verletzen, sagen kann, daß große Teile bereits vollständig widerlegt sind, so bitte ich doch die Zeugen, bei ihrer Vernehmung ihren Gleichmut zu bewahren und daran zu denken, daß in solche Lage ein jeder Staatsbürger kommen kann. Es werden dann zunächst diejenigen Personen vernommen, die über den

Aufenthalt des Polizeipräsidenten Heines am 27. Februar

Auskunft geben können. Der Besitzer des Hotels „Haus Oberschlesien" in Gleiwitz, Joseph Bonn, bekundet, Polizeipräsident Heines hat bei mir im Hotel „Haus Oberschlesien" in Gleiwitz vom 25. Februar bis 28. Februar gewohnt und ist am 28. Februar mittags in einem Kraftwagen weggefahren. Ich war bei der Abfahrt zugegen. — Beisitzer: Die Behauptung, daß Polizeipräsident Heines Stunden vor dem Brand im Auto in Berlin gewesen wäre, ist danach gänzlich ausgeschlossen? — Zeuge: Gänzlich ausgeschlossen! Außerdem aber hat der Zeuge noch die polizeiliche Anmeldung, das Hotelbuch und Rechnungen vorgelegt, die klipp und klar beweisen, daß Heines in diesen Tagen in Gleiwitz gewesen ist.

Schon das allein, ohne die Aussage des Polizeipräsidenten selbst, dürfte genügen, um die Lügenhaftigkeit der Behauptung des Braunbuches darzutun, daß Heines die „nationalsozialistischen Reichstagsbrandstifter bei ihrem Werk angeführt" hätte.

Rechtsanwalt Dr. Sack: Es wird behauptet, daß Polizeipräsident Heines am Sonntag, dem 26. Februar, beim sogenannten

„Generalappell der Brandstifterkolonne"

in Berlin war. (Heiterkeit.) — Zeuge: An diesem Tage war Heines in Gleiwitz auf dem Adolf-Hitler-Platz.

Angesichts dieser schlüssigen Beweise wirken die nachfolgenden Fragen Dimitroffs, die sonst schon immer überflüssig sind, hier noch überflüssiger. Die Fragen werden teils entgegenkommenderweise zugelassen, teils abgelehnt, weil irgendein Zusammenhang mit dem Beweisthema nicht zu erkennen ist.

Der Pförtner des Hotels „Haus Oberschlesien", Eugen Bammert, bekundet insbesondere, daß Polizeipräsident Heines sich niemals solange aus dem Hotel entfernt habe, um im Auto oder im Flugzeug nach Berlin hin und zurück gelangen zu können.

Zimmerkellner Heinrich Kosmol bekundet ebenfalls, daß Heines am 27. Februar im Hotel gewesen ist. Am Sonntag, dem 26. Februar, hat der Zeuge ebenfalls Heines bei einem großen Aufmarsch gesehen. — Es folgt dann

die Vernehmung des Potsdamer Polizeipräsidenten Graf Helldorf.

Der Zeuge sagt aus: Ich habe bis etwa sieben Uhr abends auf meinem Büro gearbeitet. Ich war damals Gruppenführer der SA. in Berlin. Etwa zwischen 7 und ½8 Uhr abends bin ich Abendbrot essen gegangen. In meiner Begleitung befand sich der damalige Stabsführer der Gruppe Berlin-Brandenburg, Professor von Arnim. Beim Abendessen kam ein Telephongespräch. Wenn ich nicht irre, wurde vom Geschäftszimmer der SA.-Gruppe durchgesagt, daß im Reichstag ein Brand ausgebrochen sei. Ich bin sofort in meine Wohnung gegangen und habe dort die Nachricht von Herrn von Arnim bekommen, daß meine Anwesenheit am Reichstag nicht notwendig sei. Ich bin dann etwa gegen 11 Uhr abends wieder in mein Büro gefahren und habe dort eine Besprechung abgehalten. In dieser Besprechung, an der der jetzige Gruppenführer Ernst und der Oberführer Pretzel teilnahmen, wurden auf meine Anordnung hin am nächsten Morgen eine ganze Reihe von

kommunistischen und SPD.-Funktionären verhaftet.

Vorsitzender: Was hatten Sie vor 19 Uhr gemacht. — Zeuge: Ich bin den ganzen Nachmittag in der Hedemannstraße in der Gruppe gewesen. — Vorsitzender: Waren Sie — ich muß diese Frage stellen — am Brand beteiligt? — Zeuge: Selbstverständlich nein, völlig aus der Luft gegriffener Irrsinn!

Dr. Sack: Waren Sie am Sonntag, dem 26. Februar, in dem unterirdischen Reichstagstunnel mit einer Kolonne, in der Sie als Zweiter gingen und van der Lubbe als fünfter oder sechster Mann? — Zeuge: Nein. — Dr. Sack: Kennen Sie van der Lubbe? — Zeuge: Nein.

Dr. Sack: Haben Sie an den jetzigen Gruppenführer Ernst irgendwelche Befehle gegeben, daß er sich etwa gegen 21 Uhr in der Nähe des Reichstages aufhält, um seinen Motorradfahrern Anweisung zu besonderen Alarmmeldungen in Groß-Berlin zu geben? Das wird so behauptet. — Zeuge: Nein.

Torgler will wissen, ob Graf Helldorf die Verhaftung kommunistischer und sozialdemokratischer Funktionäre in einer amtlichen Eigenschaft veranlaßt habe oder in seiner Eigenschaft als SA.-Führer. Zeuge Graf Helldorf erklärt hierzu, er habe diese Aufträge aus eigener Verantwortung heraus gegeben und von niemand irgendeine Anweisung dazu gehabt. „Wir waren in der Besprechung am Abend des Reichstagsbrandes der Auffassung, daß der Reichstagsbrand der Auftakt sein sollte für irgendwelche von kommunistischer oder marxistischer Seite geplanten Bewegungen. Daß diese Aufstandsbewegungen nicht zur Entwicklung kamen, ist lediglich dem Umstand zu danken, daß die maßgebenden Führer der marxistischen Bewegung festgesetzt wurden." Dimitroff stellt immer noch Fragen, die vom Thema ableiten und wird schließlich energisch zur Ruhe gewiesen.

Dr. Sack: Es ist ja von einem Journalisten Höllering auch behauptet worden, daß der Zeuge

den Hellseher Hanussen

kennt und dabei gewesen sein soll, als dieser Hellseher gesagt hat, er sähe ein großes Haus brennen. War der Zeuge mit dabei? Der Zeuge — und damit schließt seine Vernehmung — beantwortet die Frage verneinend.

Dr. Sack bittet sodann, daß van der Lubbe dem Grafen Helldorf gegenübergestellt werde.

Der Angeklagte van der Lubbe wird nun unter großer Spannung im Saal vor den Gerichtstisch geführt. Er hält den Kopf zwar gebeugt, aber unverkennbar zeigt sich auf seinem Gesicht ein Lachen. Es wird die Gegenüberstellung mit Graf Helldorf vorgenommen. Graf Helldorf steht in allernächster Nähe des Angeklagten van der Lubbe.

Der Vorsitzende und der Verteidiger van der Lubbes reden eindringlich auf den Angeklagten ein, den Kopf hochzunehmen. Es nützt aber nur wenig. Auch energische Zurufe des Vorsitzenden bleiben vergeblich. Nun ruft Graf Helldorf van der Lubbe mit lauter Stimme zu: „Sehen Sie mich an! Kopf hoch, los!" Sofort hebt nun van der Lubbe den Kopf tatsächlich völlig hoch. Das erregt natürlich allgemein Aufsehen. Van der Lubbe sieht nunmehr Graf Helldorf wirklich voll ins Gesicht.

Vorsitzender (zu van der Lubbe): Kennen Sie den Herrn? — Van der Lubbe (ziemlich laut): Nein!

Die Aussagen des nächsten Zeugen Professor von Arnim stimmen mit denen des Grafen Helldorf überein.

Der Inhaber einer Weinstube in Charlottenburg kann bekunden, daß Graf Helldorf am Brandabend von kurz vor 20 Uhr bis gegen 22 Uhr bei ihm in der Weinstube gewesen ist.

Sodann wird der

Oberleutnant a. D. Schulz vernommen.

Er sagt u. a. aus: Ich war zu jener Zeit überhaupt nicht in Berlin, sondern in meiner Wohnung in Solln bei München. In Tutzing war ich in ärztlicher Behandlung München. In Tutzing war ich in ärztlicher Behandlung. Am 27. Februar bin ich um 13.40 Uhr am Hauptbahnhof in München gewesen, um eine Schwester, die bei uns ihren Dienst antreten wollte, abzuholen. Schulz fügt hinzu, daß er auch mit Graf Helldorf keine Besprechungen gehabt habe. Den Ministerpräsidenten Göring hat der Zeuge im Dezember vorigen Jahres zum letztenmal gesehen. Nach einem gewissen Dr. Bell gefragt (Bell hat ebenfalls vor dem Londoner Ausschuß Aussagen gemacht), erklärt Zeuge Schulz, Bell anläßlich eines Kommandos, das er zur Zeit des Stennes-Putsches übertragen bekam, flüchtig kennengelernt zu haben. Bell habe damals einen sehr schlechten Eindruck auf ihn gemacht.

Schulz erklärt: Ich halte das Braunbuch für eine Nachwirkung der Femehetze und bin der Ansicht, daß eine solche Banditentat wie die Inbrandsetzung des Reichstages eines Soldaten und eines Nationalsozialisten un-



Graf Helldorf vor dem Reichsgericht.

Unser Bild zeigt Graf Helldorf während seiner Vernehmung — hinten rechts sieht man den früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Torgler.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

würdig ist, daß sie ein Verbrechen an der nationalsozialistischen Bewegung und am Führer wäre.

Die Ehefrau des Oberleutnants a. D. Schulz macht über den Aufenthalt ihres Mannes am 27. Februar die gleichen Aussagen wie der Zeuge Schulz selbst. Die Angaben von Schulz bestätigen auch der Arzt Dr. Brendel und die Schwester Fischer.

Es tritt dann die Mittagspause ein.

Die Nachmittagssitzung beginnt mit Zeugenvernehmungen, die Klarheit über die wichtige Frage schaffen sollen, ob Popoff der Mann gewesen ist, der, von Ingenieur Bogun beobachtet, eilig aus Portal II herauslief. Auch Ingenieur Bogun, der ja diese wichtige Beobachtung gemacht hat, wird hierbei erneut als Zeuge vernommen. Ihm werden die einzelnen Kleidungsstücke des Angeklagten Popoff vorgezeigt. Bogun bleibt bei der Ansicht, daß die blaue Hose vom Überzieher Popoffs in der Farbe absteche.

Dann wird auch noch der bereits als Zeuge vernommene Polizeileutnant Lateit hinzugezogen. Er soll sich insbesondere über die Anzeige Boguns am Abend des Brandtages um 23 Uhr äußern. Lateit ist der Ansicht, daß Bogun die Frage, ob der Fremde

Hut oder Mütze

aufgehabt habe, unklar gelassen habe, während Bogun wieder darauf hinweist, daß er ausdrücklich auf die Ähnlichkeit der Kopfbedeckung des Fremden mit seinem eigenen Hut verwiesen habe.

Dimitroff macht dann unter allgemeiner Heiterkeit die Feststellung, daß nach seinen Erfahrungen Ingenieure ein

„sehr präzises Gedächtnis"

hätten, weil sie sich viel mit mathematischen Sachen beschäftigten. Drei Monate nach dem Brande, so erklärt Dimitroff, hat der Herr Bogun mehr gesehen als am Brandabend! (Große Heiterkeit.) Es ist charakteristisch für diesen Zeugen: er ist ein Romanschreiber, nicht ein Ingenieur! (Heiterkeit.)

Der Vorsitzende muß ihm entgegenhalten, daß er schon wieder beginnt, höchst ungehörig zu werden, und daß er sich vor solchen wiederholten Beleidigungen in acht nehmen soll.

Dann wendet sich das Gericht der Vernehmung des früheren Stadtrats Ahrens zu, der nach Pariser Behauptungen die Quelle sein sollte, die lügnerischen Behauptungen über gewisse Erklärungen des Oberbranddirektors Gempp aufgestellt haben, z. B. über zu spätes Eintreffen der Feuerwehr, über Alarmverbot des Ministerpräsidenten Göring u. a. Die Besprechung, so führte der Zeuge aus, fand am andern Morgen statt. Solange ich anwesend war, hat der Oberbranddirektor die Äußerungen, die ihm in dem Braunbuch in den Mund gelegt werden, nicht getan. Daß ich nicht die Quelle des Auslandes sein kann, so ruft der Zeuge aus, werde ich dem Hohen Gericht sofort beweisen. Es wurde in der Hauptsache auf eine Notiz vom 25. April Bezug genommen. Am 25. April saß ich schon fast fünf Wochen in Schutzhaft, wo ich nur alle Woche einen Brief an meine Frau schreiben konnte. Ich hätte also eine solche Notiz gar nicht schreiben können.

Ich halte es für eine Infamie, daß Leute, die sich im Auslande befinden, darunter auch meine sogenannten Freunde, so etwas behaupten. Ich bin nicht ausgerissen, bedaure aber, daß im Auslande eine solche Broschüre hergerichtet wird, die einen anständigen Menschen so herunterreißt.

Rechtsanwalt Dr. Teichert: Sind also die Behauptungen, die von Paris aus verbreitet worden sind, unwahr? — Zeuge: Die Pariser Behauptungen erkläre ich für bare Lügen!

Senatspräsident Dr. Bünger läßt dann den Direktor beim Reichstag,

Geheimrat Galle,

in den Saal rufen. Er äußert sich zunächst zu den Gerüchten über Beurlaubung von Reichstagsbeamten zur Zeit des Brandes. Geheimrat Galle: Ich kann nur sagen, daß diese Erzählung eine der bösartigsten Klatschereien ist, die jemals über den Reichstag herausgekommen sind. Über die Möglichkeit, in den Reichstag zu gelangen, befragt, erklärte Geheimrat Galle, daß Abgeordnete ohne jegliche Kontrolle mehrere Bekannte mit in den Reichstag hineinnehmen konnten. Weiter erklärte Geheimrat Galle, daß er mit dem Angeklagten Torgler als Abgeordneten die angenehmsten dienstlichen Beziehungen gehabt habe.

Die Verhandlung wird dann auf Sonnabend vertagt.

Die „Forderung des Tages".

Getarnte Kontrolle — Politik und Geschäft. Friedenswerke.

Eigentlich hat ein — Franzose doch ein recht treffendes Wort für das gefunden, was Genf den Deutschen mit dem „neuen" Abrüstungsplan zumuten wollte! Herr Oberst Fabry war es, Vorsitzender der Heereskommission der Deputiertenkammer, der mit wenig Diplomatie, aber großer militärischer Offenheit geäußert hat: „Ein erstes Mal hat man Deutschland einer Kontrolle unterworfen; heute will man seine wiedererwachende Stärke verhindern und man will Deutschland ein zweites Mal in die Klammern eines neuen, erweiterten und freiwillig gebilligten Abkommens spannen, — ein zweites Mal will man seine Abrüstung kontrollieren. Das und nichts anderes bedeutet die Probezeit." Oberst Fabry hat sich einen Namen durch seine Reden gemacht, die immer nur die „deutsche Gefahr" an

die Wand malten. Und zwar schon seit langen Jahren, als noch nicht das Gespenst des „Hitlerismus" in Frankreich herumspukte! Er hat nie aus seinem Herzen irgendwelche Mördergrube gemacht und kannte nur eine Parole: Zurück zu Versailles! Zu den Sanktionen und zur Rheinlandbesetzung! Selbstverständlich auch, wie seine oben erwähnten Worte es aussprechen, zurück zur Militärkontrolle über Deutschland! „Vier Jahre lang Probezeit, bevor man unser schweres Heeresmaterial zum Alteisen, wirft, — einverstanden! Jeder Franzose kann damit einverstanden sein!" Denn, so hätte er hinzufügen können, es haben sich ja in den zwölf Jahren der „Weltabrüstungs"beratungen immer neue Wege gezeigt, um einer solchen Verpflichtung auszuweichen, neue Wege auch dafür, das zum Alteisen werdende Kriegsmaterial durch anderes, „durchschlagenderes" zu ersetzen.

*

Mit bitterem Hohn, aber auch tiefster Empörung hat sich der Reichskanzler Adolf Hitler in seinem Interview für die „Daily Mail" wieder einmal gegen die „im Ausland weitverbreitete" Ansicht gewandt — auch und gerade Oberst Fabry ist ja stets ein Haupterfinder derartiger Beschuldigungen gewesen —, Deutschland habe ausländische Munitionsfabriken in neutralen Staaten erworben und dort riesige Vorräte von Kriegsmaterial aufgehäuft. Es ist eben nichts so irrsinnig, daß es nicht behauptet und — geglaubt wird, sofern dabei nur die Rede von den „geheimen deutschen Rüstungen" ist. Oder von Durchmarschplänen durch die Schweiz! Die Neuordnung der Propaganda im französischen Auswärtigen Amt macht sich eben überall bemerkbar, und die Rüstungsindustrie in Frankreich würde es ausnehmend begrüßen, wenn es zu einer erheblichen Verstärkung des Wettrüstens und nun auch noch längs der schweizerischen Grenze zu einer riesenhaften Vervollständigung des großen französischen „Verteidigungsgürtels" käme, an dessen entsprechende Fortsetzung bis zum Meer die Belgier eifrigst arbeiten. Man braucht also hier neue „Aufgaben", denn, wie der französische Ministerpräsident in der Deputiertenkammer äußerte, der Weltmarkt werde für die Rüstungsindustrie immer knapper und schon jetzt sei der Waffenexport Frankreichs stark gesunken! Also sucht man wohl diese „Exportverluste" wieder durch „Absatz" im eigenen Lande wettzumachen!

*

Ab und zu schien es auch, als ob die Welt draußen auch einmal auf etwas anderes hinhorchen wollte als auf diese Märchenerzähler, die vom deutschen Volk immer nur sagten, sein ganzes Sinnen, Trachten und Arbeiten sei offen oder geheim auf die Vorbereitung eines neuen Krieges gerichtet. Adolf Hitler hat in jenem Interview offen gesagt, worauf die deutsche Arbeit heute, morgen und noch für lange Zeit ganz und gar und mit allen Fasern eingestellt ist: auf den Kampf gegen Wirtschaftsnot und Arbeitslosigkeit, gegen Hunger und Kälte. Gerade jetzt wieder sind in diesem Kampf neue Taten geschehen durch die organisatorische Zusammenfassung des Handwerks in den Reichsstand, der diesen Teil des Mittelstandes mit neuen Kräften aus einem neuen Geist heraus erfüllen soll. Und das wird innerlich die beste Frucht sein, die die „Woche des Handwerks" zeitigen muß. Aber auch rein äußerlich gab diese Aktion den zurückliegenden Tagen das Gepräge, das kein Gepränge war, sondern doch nur der Anfang zu der wirtschaftlichen Kräftigung eines so lange vernachlässigten, jedoch lebenswichtigen Teiles unseres Volkes. „Was aber ist deine Pflicht? — Die Forderung des Tages", sagte Goethe einmal, und diese Forderung des Tages ist für alle Deutschen, von der obersten Spitze bis zum letzten Mann und zur letzten Frau, so klar, so brennend und — so ganz anders als die Märchenerzähler es draußen in der Welt herauskreischen: die Forderung des Kampfes ums Dasein als Volk. „Sie werden verstehen", so schloß der Führer dieses Volkes seine Erklärungen an das englische Blatt daher ab, „daß eine Regierung und ein Volk, die vor solchen Aufgaben stehen, gar keinen anderen Wunsch haben können als den nach Ruhe und Frieden; und damit den nach Gleichberechtigung."

Werden sie dort draußen es endlich verstehen?

Dr. Pr.

Aufruf der Reichsregierung auf dem Stimmzettel.

Um etwaige Zweifel über den Gegenstand der Volksabstimmung am 12. November 1933 von vornherein auszuschließen, hat die Reichsregierung beschlossen, daß ihr Aufruf an das deutsche Volk vom 14. Oktober 1933 seinem vollen Wortlaut nach in den Stimmzettel aufgenommen wird.

Hitler im Wahlkampf.

Wie die „National-Zeitung" hört, wird Reichskanzler Adolf Hitler, der bekanntlich persönlich die Führung in dem Wahlkampf für die politische Entscheidung am 12. November übernimmt, insgesamt in 15 gewaltigen Massenkundgebungen zum deutschen Volke sprechen. Die Versammlungen werden in den bedeutendsten Großstädten des Reiches stattfinden.

Aufruf Seldtes zum 12. November.

Der Bundesführer des Stahlhelm, Franz Seldte, hat zur Volksabstimmung und Reichstagswahl am 12. November einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

Wir Stahlhelmer machen kraft unserer Vergangenheit, kraft unseres Willens das Bekenntnis der reinen und großen Persönlichkeit des Kanzlers vom Sonnabend, dem 14. Oktober, zu unserem eigenen. Wir wollen, aus der Macht heraus, die der Geist der zwei Millionen gefallenen Brüder je und je über uns gewonnen hat, Mann für Mann und Tag für Tag, Stunde für Stunde bis zum 12. November und am 12. November selbst dafür einstehen,

daß das Bekenntnis des 12. November das umfassendste und gewaltigste wird, das je ein Volk abgelegt hat.

Wir wollen jeden im Lande mitreißen, der da meint, auf seine Stimme käme es nicht an. Es soll eine magnetische Kraft von uns ausstrahlen, die jedem Deutschen, auf den irgendein Stahlhelmer Einfluß hat, die Verantwortung ins Herz prägt, daß es am 12. November auf seine Stimme und auf alle beiden Bekenntnisse in gleicher Weise ankommt:

Auf das „Ja" zur Ehre der Nation und zum Frieden der Welt. Auf das Kreuz im Kreis, das dokumentiert, daß wir, woher wir immer kommen und wo immer wir gekämpft haben in den vierzehn Jahren des Grauens, zusammengewachsen sind zum Block Adolf Hitlers, zur deutschen Volksgemeinschaft!

Kameraden! Wo Deutschland uns ruft, stehen wir! Wo Adolf Hitler uns ruft, kann er sich auf den Stahlhelm verlassen wie auf die beiden anderen uns kameradschaftlich verbundenen Kolonnen!

Ritterliche Reichsführung.

Kube über Völkerbundaustritt und Reichstagswahl.

In einem „Ritterliche Reichsführung" überschriebenen Artikel nimmt der Gauleiter der Kurmark, Oberpräsident Wilhelm Kube, zu dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und der bevorstehenden Reichstagswahl Stellung. Er schreibt u. a.:

Der 14. Oktober 1933 wird in der Geschichte des deutschen Volkes immer ein Ehrentag bleiben. An diesem Tage hat Adolf Hitler einen Zustand beendet, der mit der Würde eines friedliebenden und freiheitsstolzen Volkes nicht mehr vereinbar war. Solange die Welt Deutschland die Gleichberechtigung versagte, hatte Deutschland im Völkerbund nichts zu suchen. Erst mußte die Lüge von der deutschen Schuld am Kriege widerrufen werden, ehe Deutschland mit den anderen Mächten in einen sogenannten Bund eintreten konnte.

Der Nationalsozialismus ist der Friede! Adolf Hitler sei einer der wenigen Staatsmänner der ganzen Welt, der als einfacher Soldat den ganzen Weltkrieg mitgemacht hat und der im Grabenkriege und in den Trichterfeldern der Westfront das Grauen des Krieges erlebt hat. Adolf Hitlers Regierung bedeutet nicht den Krieg, sondern den Frieden. Adolf Hitler ist der ritterliche Vertreter eines tapferen, arbeitsamen und darum friedliebenden Volkes. Die ganze Energie und Tatkraft des nationalsozialistischen Deutschland wendet sich nicht nach außen gegen das übrige Europa, sondern nach innen, gegen die verderblichen Folgen der marxistischen Luderwirtschaft. Unser Volk hat für Jahrzehnte Aufgaben vor sich, die auf dem Gebiete seines Innenlebens liegen.

Wenn aber Theorethiker der westlichen Demokratie noch glauben sollten, daß das deutsche Volk widerwillig die maßvolle und weise Staatsführung Adolf Hitlers erträgt, dann zerschlägt unser Führer auch dieses Argument durch die Volksabstimmung aller Deutschen am 12. November.

Am 12. November wird der Deutsche schlechthin gefragt, ob er den Weg der Schande liebt oder ob er mit Adolf Hitler den stolzen Anspruch erhebt, einer von der Welt wieder gleichgeachteten Nation anzugehören. Wir Nationalsozialisten zweifeln keinen Augenblick daran, daß ein überwältigendes Ja die Antwort der Nation auf Hitlers Frage sein wird.

London plant weitere Hinausschiebung der Abrüstungsbesprechungen.

Der deutsche Botschafter bei Simon.

Der englische Außenminister Simon empfing in London nacheinander die Botschafter Italiens, Frankreichs und Deutschlands, um auf diese Weise die Fühlungnahme in der Abrüstungsfrage wiederherzustellen. Bei der Unterredung mit dem deutschen Botschafter war es Simon offensichtlich daran gelegen, Klarheit über die Lage zu gewinnen und sich über die weiteren Absichten der deutschen Regierung zu unterrichten. Die Tendenz der englischen Politik geht anscheinend darauf hin, die anderen Mächte von der Zwecklosigkeit des für die nächste Woche beabsichtigten Zusammentritts des Büros und des Allgemeinen Ausschusses der Abrüstungskonferenz zu überzeugen.

Bezeichnend für die Lage ist, daß in London noch gar keine Beschlüsse darüber gefaßt werden, wer England an diesen Sitzungen der Abrüstungskonferenz vertreten soll. Die englische Politik will den Faden nicht abreißen lassen, aber weitere Abrüstungsbesprechungen bis mindestens Mitte November hinausschieben. In der Zwischenzeit soll festgestellt werden, ob die Besprechungen im Rahmen des Viermächtepaktes erfolgversprechend sein können.

Veröffentlichung des Weißbuches über die Abrüstungsverhandlungen.

Die englische Regierung veröffentlichte ferner ein Weißbuch, das die Reden und Verhandlungen vor dem Büro der Abrüstungskonferenz von der Vertagung der Konferenz im Juni ab enthält. Die englische Regierung glaubt, die Aufmerksamkeit auf die Verhandlungen lenken zu müssen, die infolge der letzten Auseinandersetzungen zwischen Sir John Simon und Reichsaußenminister von Neurath in den Hintergrund des öffentlichen Interesses getreten waren. Die englische Regierung hat jedoch vorläufig nicht die Absicht, diejenigen Dokumente zu veröffentlichen, aus denen sich die Auseinandersetzung ergab, da sich sicher später gelegentlich einer persönlichen Zusammenkunft zwischen Simon und Neurath die Gelegenheit ergeben würde, das Mißverständnis aufzuklären.

Ein englischer Journalist über Hitler.

NSK. Der englische Journalist Tuckfield machte in einem längeren Aufsatz im „Daily Expreß" über Adolf Hitler u. a. folgende Ausführungen: Das deutsche Volk rief nach einem Ende seiner Demütigung. Es suchte nach seinem starken Mann, der ihm Ausdruck verschaffen sollte. Er war bereit, sein Name war Adolf Hitler. Hitler führte das große politische Kunststück der letzten hundert Jahre durch, er wurde politischer Diktator, sittlicher Diktator, sozialer Diktator, und weil er das Volk, verstand, setzte er es in Marsch.

Der Schildmaler von Wien hat die Fackel Bismarcks weiter getragen als der eiserne Kanzler es damals erträumte. So ist die Lage heute. Hitler, der nichts zu verlieren hatte, hat den Alliierten getrotzt. Deutschland hat sich vom Völkerbund zurückgezogen. Dadurch, daß Hitler Genf verließ, hat er sich stärker als je in seinem eigenen Lande gemacht.

Schutz den Fachzeitschriften von materiellem und kulturellem Wert.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt u. a. mit:

Noch immer gehen zahlreiche Klagen darüber ein, daß im Zuge der Neuordnung und Gleichschaltung der Verbände ein beträchtlicher Teil der bisher erscheinenden Fachzeitschriften in ihrer Existenz bedroht wird. Durch die Errichtung großer neuer Zentralorgane seitens der Verbände und durch das Bestreben vieler Verbände, in einer oft sogar im eigenen Verlage erscheinenden und mit dem Pflichtbezug ausgestatteten neuen Zeitschrift alle bisherigen Zeitschriften des Berufszweiges auszuschalten, ist vielen guten alten Fachorganen die Möglichkeit des Weiterbestehens genommen worden. Damit werden hohe ideelle und materielle Werte aufs Spiel gesetzt. Es muß vermieden werden, daß durch das Erliegen zahlreicher Zeitschriften Unruhe in einen bedeutenden Wirtschaftszweig getragen wird und große Arbeitsgruppen wie Schriftsteller, freie Mitarbeiter, Verlagsangestellte, Werber, Drucker und Papierhersteller der Gefahr der Arbeitslosigkeit ausgesetzt werden.

Professor Banses Buch „Wehrwissenschaft" beschlagnahmt.

Ein Teil der ausländischen Presse hat in tendenziöser Absicht einzelne Sätze und Abschnitte aus dem Buche des Professors Banse „Wehrwissenschaft, Einführung in eine neue nationale Wissenschaft" zitiert, um damit die friedliche Gesinnung des neuen Deutschland zu verdächtigen.

Es wird demgegenüber festgestellt, daß die von Professor Banse vertretenen Auffassungen nicht denen der deutschen Regierung entsprechen und lediglich als persönliche Meinungsäußerungen zu betrachten sind.

Professor Banses Buch „Wehrwissenschaft, Einführung in eine neue nationale Wissenschaft" ist beschlagnahmt worden.

Riesige Fahne mit Hakenkreuz in Wien gehißt.

In den ersten Nachmittagsstunden wurde von dem Dache des Kaffeehauses „Heinrichshof", der Oper gegenüber, eine zehn Meter lange und 1½ Meter breite Fahne gehißt, die mit schwarzen und roten Hakenkreuzfahnen besät war. Auf der Fahne stand eine Inschrift, von der man jedoch von der Straße aus nur die Worte „Seitz, Fey . . . alle drei" entziffern konnte. Der dritte Name war nicht zu lesen. Seitz ist bekanntlich der sozialdemokratische Bürgermeister von Wien und Fey der der Heimwehr angehörige Vizekanzler. Zufällig kam Bürgermeister Seitz gerade am Kaffeehaus „Heinrichshof" vorüber, als die Fahne mit der Inschrift herabflatterte. Wachbeamte begaben sich sofort auf den Dachboden und holten die Fahne herunter, die an diesem stärksten Verkehrsknotenpunkt Wiens ungeheures Aufsehen erregt hatte. Die Täter konnten nicht ermittelt werden. Bekanntlich ist vor etwa drei Wochen um die Mittagsstunde ebenfalls an der Opernkreuzung von einem Lichtmast aus eine Hakenkreuzfahne entrollt worden.

Frankreich vernichtet Selbstverwaltung im Saargebiet.

So wird die Volksabstimmung vorbereitet!

Die Regierungskommission des Saargebietes geht nunmehr auch an die Aufhebung von Selbstverwaltungsrechten. Die Handelskammer in Saarbrücken hatte bisher politische Maßnahmen der Saarregierung einer Kritik unterzogen, wenn sich diese wirtschaftlich nachteilig für das Saargebiet auswirkten. Zur Unterbindung dieser berechtigten und notwendigen Kritik hat die Regierungskommission dem Landesrat nunmehr einen Verordnungsentwurf zur Abstimmung vorgelegt. Danach bedarf in Zukunft die Wahl des Vorsitzenden und seines Stellvertreters der Genehmigung durch die Regierungskommission. Der Schriftwechsel mit nichtsaarländischen Behörden (deutschen Behörden) muß der Regierungskommission vorgelegt werden. Die Regierungskommission kann beliebige Kommissare einsetzen, die den ganzen Geschäftsbetrieb überwachen, und sie kann jederzeit die Kammer auflösen.

Amerikas Farmer treten in Streik.

Preiserhöhung für Agrarprodukte gefordert.

Wie aus St. Paul (Minnesota) gemeldet wird, hat der Vorstand der kürzlich gegründeten außerordentlich einflußreichen Farmers Holiday Association mit angeblich zwei Millionen Mitgliedern beschlossen, daß der Farmerstreik in ganz Amerika am Sonnabend mittag beginnen soll. Die Anhänger der Vereinigung wurden aufgefordert, jegliche Marktbelieferung, die Hypothekenzahlungen und alle Einkäufe einzustellen, bis auf der Grundlage der National Recovery Act eine Besserung der Wirtschaftslage, besonders in Gestalt einer Preiserhöhung für landwirtschaftliche Erzeugnisse, erzielt ist.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 21. Oktober 1933.

Herbst.

Ev. Joh. 15, 5: „Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viele Frucht!"

Es war ein wundervoller Septembertag. Wir gingen in der Heimat durch den Garten, in dem ich einst als Kind herangewachsen bin. Es war ganz still, und die laue Luft stand ganz still zwischen all den Obstbäumen, durch deren schon gelichtete gelbrote Kronen der blaue Himmel leuchtete. Lautlos löste sich hier und da ein gelbes Blatt, leise, wie von Geisterhand gebrochen, und schwebte langsam nieder zur Erde. Welch friedvolles Sterben war das!

Nun standen wir unter dem alten dicken Apfelbaum. Er war leergepflückt. Aber da hing noch ein letzter Apfel, ganz golden. Unwillkürlich faßte meine Hand behutsam nach ihm: schon lag er mir in der Hand. Ohne Druck und Bruch löste er sich von seinem Zweig, schmerzlos, weil er ganz reif war.

Ich darf ihn essen. Er ist von dem Baum, von dem ich einst als Kind und Jünglig so manchen gegessen habe. Wohl keiner hat mir je so köstlich geschmeckt. Ich esse mit seiner reifen, würzigen Süße die selige Süße der Kindheitserinnerungen mit. Und die Frage kommt mir, als ich seine Reife schmecke: was ist aus dir geworden von damals, als du unter diesem Baum gespielt hast, bis heute? 60 Jahre hast du Zeit gehabt zum Reifen: ist dein Leben und Wesen voll so köstlicher Reife geworden, wie diese Frucht, so labend und erquickend für andere? Denn dazu hast du doch gelebt, daß dein Leben eine Speise sein soll für andere?

Wie ich's als Junge getan, liebe ich's noch heute: herzhaft hineingebissen auch in das Gehäuse. Da fallen

Wirtschaftliche Wochenschau.

Nachdem am 13. September der erste organisatorische Aufbau eines Berufsstandes, nämlich des Reichsnährstandes, gesetzlich verordnet und in die Wege geleitet worden ist, hat sich das Reichskabinett dem vorläufigen Aufbau nun auch des deutschen Handwerks zugewandt. Die Schwierigkeiten, die dieser Aufgabe entgegenstanden, waren vielleicht noch größer, weil die Grenzen zwischen dem Handwerk und dem Gewerbe einerseits, dem Handel andererseits oft nur mit Mühe festzulegen sind; erst vor einigen Tagen hatte der Reichsstand des deutschen Handwerks und die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels Veranlassung nehmen müssen, sich scharf gegen eine Nichtbeachtung ihrer gemeinsamen Richtlinien zu wenden; man war sogar sehr drastisch und deutlich bei der Abwehr solcher „Überspitzungen und Kurzsichtigkeiten" geworden, durch die der guten, gemeinsamen Sache des Mittelstandes nur geschadet werde.

Die Verabschiedung des neuen Gesetzes über den Aufbau des deutschen Handwerks weist auf die „Vorläufigkeit hin, mit der diese Regelung getroffen werden soll. Es ist ferner nicht zufällig, daß im Zusammenhang hiermit auch das Gsetz zum Schutze des Einzelhandels neu gefaßt worden ist, und zwar so, daß das allgemeine Verbot der Errichtung neuer Verkaufsstellen des Einzelhandels nun bis zum 1. Juli 1934 verlängert wird. Diese Gründungssperre will der Gefahr der Überfüllung im Einzelhandel ebenso entgegentreten und ihn namentlich auch vor berufsfremden Konkurrenten schützen, wie das beim Handwerk durch Einführung der Innungspflicht und der Handwerkskarte teils bereits angebaut wurde, teils aber auch schon durchgeführt worden ist; allerdings fehlt hier meist die gesetzliche Verpflichtung, die nun der Innungspflicht und der Einführung der Handwerkskarte erst einen festen Halt gewähren wird.

Der Ruf gegen die hemmungslose Ausbreitung des freien Wettbewerbs ist von allen Kreisen des Mittelstandes schon längst und immer lauter erhoben worden, und zunächst wurde erreicht, daß wenigstens im Einzelhandel die Gründungssperre erfolgte. Ferner wurde schon bei der Schaffung des Reichsnährstandes ein Teil des Gewerbes diesem angegliedert. Das deutsche Handwerk im Sinne des neuen Gesetzes wird nun alle Betriebe umfassen, die wirklich in die Handwerksrolle eingetragen wurden und werden. Hier wird nun aber auch das zweite Ziel dieser berufsständischen Gesetzgebung berührt, weil Innungspflicht und Handwerkskarte nicht bloß die organisierte Gemeinschaftsarbeit fördern, sondern nicht minder die Voraussetzungen für eine Qualitätsarbeit des Fachmannes schaffen werden. Wegen der Handwerkskarte zum Beispiel ist schon längst vorgeschlagen worden, daß ihre Erteilung von dem Nachweis einer beruflichen Ausbildung abhängig gemacht werden muß; vielfach geht man sogar noch weiter und verlangt das Bestehen der Meisterprüfung und einer sonstigen durch die Innungen zu kontrollierenden Zuverlässigkeit. Und schließlich würde dann auch wohl noch für die Eröffnung eines neuen Handwerksbetriebes die Frage des Bedürfnisses danach geprüft werden.

Näheres über das Gesetz, das den Aufbau des deutschen Handwerks vorläufig regeln wird, bringt die für Ende des Monats vorgesehene eigentliche Veröffentlichung des Gesetzes. Mit einer anderen Hilfsmaßregel für das Handwerk will das Kabinett aber nicht warten; durch eine Reichsbürgschaft in Höhe von zehn Millionen Mark an die Kreditgenossenschaften oder Privatbankiers sollen die kleinen Gewerbetreibenden und das Handwerk stärker als bisher die Möglichkeit gewinnen, um an den Arbeitsbeschaffungsanträgen öffentlicher Stellen teilzunehmen. Der genossenschaftliche Kreditapparat selbst, dann aber auch die Lieferungsgenossenschaften werden damit eher in die Lage versetzt, auch dem kleinen Betriebe den Anschluß an die Arbeitsbeschaffung zu bringen.

Großzügige Arbeitsbeschaffung von Elektromark, Hagen.

Zur Unterstützung der Herkules-Arbeit des Führers des neuen Deutschland im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit hat das Kommunale Elektrizitäts-Werk Mark Hagen in der letzten Zeit für etwa RM 600 000 Aufträge für größere Neuanlagen an die Wirtschaft erteilt. Hierbei sind die kleinen und die laufenden Beschaffungen nicht mitgerechnet.

In der kürzlichen Aufsichtsrats-Sitzung wurde der Vorstand der Gesellschaft zu weiteren Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit ermächtigt. Und zwar handelt es sich darum, dem notleidenden Installationsgewerbe Arbeit und Brot zu verschaffen und ferner darum, allen Hauseigentümern, die ihr Haus (Neu- oder Altbau) noch nicht mit elektrischem Strom versorgen, nunmehr die Möglichkeit zu geben, ihr Haus an das Netz von Eltmark anzuschließen. Sodann soll erreicht werden, daß die Hauseigentümer und die Mieter ihre vorhandenen elektrischen Leitungen erweitern oder da, wo zwar ein Anschluß des Hauses an das Netz vorhanden, aber eine Belieferung einzelner Wohnungen oder Wohnungsteile noch nicht durchgeführt ist, diese Erweiterungen nunmehr vornehmen.

Die Förderung des Neu-Anschlusses geschieht dadurch, daß Eltmark von den Kosten des von ihr vorzunehmenden Neuanschlusses der Häuser an ihr Netz rd. 30% als verlorenen Zuschuß dem Antragsteller nachläßt. Die Unterstützung der Erweiterungsarbeiten bestehender elektrischer Anlagen geschieht in der Weise, daß Eltmark 75% derjenigen Kosten vorschießt, die dem antragstellenden Baueigentümer oder Mieter bei dem von ihm zu beauftragenden Installateur nachweislich erwachsen. Die vorgeschossenen Beträge werden auf 1 Jahr zinslos gewährt und sind in 12 Monatsraten mit der Stromrechnung an an Eltmark zurückzuzahlen.

Interessenten, die bisher noch keinen Antrag bei Eltmark gestellt haben, können ihn bis zum 30. November 1933 nachholen. Die Arbeiten müssen bis spätestens 31. März 1934 ausgeführt sein und dürfen nur von zugelassenen Installateuren gemacht werden. Die Zuschüsse und Kredite werden unabhängig von etwaigen Reichszuschüssen gewährt.

Wie wir erfahren, planen die Städte Hagen und Iserlohn in ihrem Versorgungsgebiet ähnliche Maßnahmen zur Ankurbelung des Installateur-Gewerbes und der Indienststellung des modernen Mädchen für Alles — des elektrischen Stromes — für die Hausfrau. Die Stadt Lüdenscheid hat verwandte Maßnahmen bereits zur allseitigen Zufriedenheit durchgeführt.

Sitzung der Gemeindevertretung Kierspe

—b **Kierspe,** den 21. Okt. 1933.

Die Gemeindevertretung von Kierspe tagte am Freitag nachmittag im Sitzungssaale des Amtshauses. Den Vorsitz führte Gemeindevorsteher Müller. Von der Verwaltung war Bürgermeister Hermens anwesend. Außerdem waren der Herr Landrat und Kreisleiter Bracht, Altena erschienen. Punkt 9 der Tagesordnung: **Beteiligung der Gemeinde an der Halle für den FAD.** wurde vorab erledigt. Zur Beratung dieses Punktes wurden auch zahlreiche Mitglieder des Hallenbauvereins zugezogen. Die Beratungen nahmen einen langen Zeitraum in Anspruch, sodaß man erst nach 8 Uhr mit dieser Angelegenheit fertig wurde. Man beschloß, daß sich der Hallenbau-Verein und die Gemeinde zu gleichen Teilen an den Kosten der Halle beteiligen. Desgleichen wird der Vorstand auch zu gleichen Teilen zusammengesetzt. Bürgermeister Hermens wird in Streitfragen den Ausschlag geben. Das Kapital, welches die Gemeinde bereit stellt, ist seitens des Hallenbauvereins zuerst zu amortisieren. Nach Rückzahlung des Darlehns tritt die Gemeinde aus dem Hallenbauverein aus.

1. **Beschlußfassung über die Erhebung der Bürgersteuer 1934.** Die Vertretung beschloß in Anbetracht des hohen Fehlbetrages im Haushaltsplan, der aus den Vorjahren übernommen werden mußte, für 1934 das fünffache des Landessatzes zu erheben, wie solches auch für 1933 der Fall war.

2. **Erweiterung der Wassergewinnungsanlagen.** Gemeindevorsteher Müller berichtete über die Beschlüsse der Wasserwerkskommission und gab auch Direktor Sessinghaus als Mitglied dieser Kommission seine Ansicht zu den Plänen der Verwaltung bekannt. Diese beiden Vorschläge des Herrn Sessinghaus als auch solcher von Bürgermeister Hermens gingen dahin, im mindesten das in Aussicht genommene Darlehen in Höhe von RM 30 000.— zu beantragen, damit das Geld gesichert sei. Der Ausbau der Anlagen müsse sowohl im Interesse der Bevölkerung als auch im Interesse des Wasserwerkes selbst erfolgen. Die undichten Rohrleitungen in Kierspe-Bhf. müßten beseitigt werden; desgleichen müsse auch die provisorische Quellfassung in Wildenkuhlen endgültig ausgebaut werden. Bürgermeister Hermens gab dann bekannt, daß die zuletzt gemessenen Wassermengen pro Tag 269 qbm betragen haben; doch sind solche nach Mitteilung des Wassermeisters Alfred Apel inzwischen noch weiter gesunken. Der Bau eines zweiten, größeren Hochbehälters auf dem Arney und die Fassung weiterer Quellen wurde für dringend notwendig bezeichnet. Die Vertretung beschloß daher einstimmig bei der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten das erwähnte Darlehn von RM 30 000 zu beantragen.

3. **Einbau eines Schlammtopfes in die Wasserleitung in Kierspe-Bhf.** Das Wasser der Leitung in Kierspe-Bhf. ist vielfach sehr unklar und insbesondere bei der Firma Bender & Wirth. Nach eingehender Aussprache beschloß man daher den Einbau eines Schlammtopfes was einen Betrag von ca. RM 200.— erfordert. Der Einbau soll innerhalb des großen Bauprogramms für die Wasserleitung erfolgen. Dem Antrage eines Wasserabnehmers, ihm den Wasserpreis zu ermäßigen konnte nicht entsprochen werden, weil die vorgesehene Mindestmenge von 70 cbm nicht erreicht werden.

4. **Antrag des Amtes Lüdenscheid auf Ausbau des Weges von Jubach bis zur Amtsgrenze.** Die Kosten für einen Ausbau des fraglichen Weges werden der Gemeinde ca. RM 22 000.— Belastung bringen. Da dieses nicht tragbar ist, wurde dem Antrag nicht entsprochen.

5. **Antrag Clever-Feld auf Ausbesserung des Weges, der an seinem Hause vorbeiführt.** Die Kosten betragen nach vorsichtiger Schätzung ca. RM 150.—. Die Vertretung ist bereit, die Arbeitskräfte zu stellen, wenn der Antragsteller die Fuhr- und Materialkosten übernimmt.

6. **Uebernahme noch nicht katastrierter Wegeflächen.** Auf Grund einer Besitzbescheinigung ist festgestellt worden, daß sich Mühlen-Schmidthausen und am Spiel- und Sportplatz in Kierspe noch Wegeparzellen befinden, die nicht in das Grundbuch aufgenommen worden sind. Man beschloß daher, solches zu veranlassen.

7. **Antrag des Hausmeisters Schlutz.** Der Hausmeister der Schule in Kierspe hat die Ausführung verschiedener Arbeiten innerhalb und außerhalb des Schulgebäudes beantragt. Nach Beratung beschloß man, vorerst die Glasüberdachung für den Keller und die notwendige Außenbeleuchtung anlegen zu lassen. Ueber die weiter auszuführenden Arbeiten soll zuvor die Baukommission gehört werden.

8. **Antrag des Landwirts Grebe in H.-Berg.** Derselbe hat beantragt, daß die Gemeinde ihm für die Aufrodung von 3 Morgen Wald gegen Ueberlassung von 300 Zentnern Brennholz einen Betrag von 90.— RM vergütet. Bürgermeister Hermens schlug vor, diesen Antrag an das Winterhilfswerk zu verweisen, da für die evtl. Verteilung des Holzes die NS-Volkswohlfahrt in Frage komme. Dem Vorschlag wurde stattgegeben.

10. **Verschiedenes.** Der von der Freiw. Feuerwehr Wilbringhausen erneut eingereichte Antrag auf Bezahlung von Autofahrten zum Brande in Rönsahl wurde abgelehnt. Die Handwerker von Kierspe hatten gebeten, evtl. Aufträge in der Werbewoche an das Handwerk zu verteilen. Die Vertretung sagte zu, alles zu tun, um dem Handwerk Aufträge erteilen zu können. Die Herstellung einer Ueberdachung bezw. der Errichtung eines Raumes für die provisorische Pumpstation am Wasserwerk Wildenkuhlen wurde zugestimmt. Die Anlage soll aber nur provisorisch sein und darf nur geringe Mittel erfordern. Kurz nach 21 Uhr war die Sitzung beendet.

Dr. Goebbels vor 32000 Berlinern.

„Deutschlands Kampf um Friede und Gleichberechtigung."

Der Wahlkampf für die schon in drei Wochen stattfindende Volksabstimmung und die Neuwahl des Reichstages ist in der Reichshauptstadt am Freitag mit einer großen außenpolitischen Rede des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr Goebbels, eröffnet worden. Im Sportpalast, der wegen des Andrangs polizeilich gesperrt werden mußte, hatten sich etwa 20 000 Menschen eingefunden, und weitere 12 000 versammelten sich in drei anderen großen Sälen Berlins, in der „Neuen Welt" in Neukölln, in den Tennishallen im Westen und im Saalbau Friedrichshain im östlichen Stadtteil, wohin die Rede übertragen wurde. In der Potsdamer Straße vor dem Sportpalast standen die Menschen Kopf an Kopf, um Dr. Goebbels einen jubelnden Empfang zu bereiten. Außer Ministerialrat Hanke, dem persönlichen Adjutanten des Ministers, und den leitenden Männern des Gaues Groß-Berlin der NSDAP waren zahlreiche höhere SA- und SS-Männer sowie auch 50 Mann der Berliner Führerschule zu der Hauptkundgebung im Sportpalast erschienen. Auch eine große Zahl von ausländischen Pressevertretern bekam Gelegenheit, die Rede des Ministers anzuhören. Minutenlang dröhnte der Saal wieder von den Heilrufen, die beim Eintreffen des Ministers aufbrausten.

Nach dem Einmarsch der Sturmfahnen unter dem Deutschlandlied erklärte der stellvertretende Gauleiter von Groß-Berlin, Staatsrat Görlitzer, die vier Massenkundgebungen, die ersten im Kampf um Deutschlands Gleichberechtigung, für eröffnet. Dann nahm, nochmals mit lang anhaltendem Beifall begrüßt, Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, das Wort zu einer großangelegten Rede über das Thema „Deutschlands Kampf um Frieden und Gleichberechtigung".

Kaiserin Auguste Viktoria.

Zur 75. Wiederkehr ihres Geburtstages.

Kaiserin Auguste Viktoria, die Gemahlin Kaiser Wilhelms II., hätte, wenn sie noch am Leben wäre, am 22. Oktober ihr 75. Lebensjahr vollendet. Als älteste Tochter des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und der Prinzessin Adelheid von Hohenlohe-Langenburg am 22. Oktober 1858 auf Schloß Dolzig im Kreise Sorau, das später dem General Vogel von Falckenstein gehörte, geboren, verbrachte die holsteinische Prinzessin ihre ersten Kinderjahre in Dolzig und in Kiel. Dann lebte sie mit ihrer Familie abwechselnd in Gotha und auf dem Schlosse Primkenau im Kreise Sprottau. Es folgten Reisen nach Südfrankreich und nach England. Im Febeuar 1880 verlobte sich die Prinzessin in Gotha mit dem damaligen Prinzen Wilhelm von Preußen, nachmaligem Kaiser Wilhelm II. Diese Verlobung bedeutete eine Versöhnung zwischen Preußen und dem Herzog Friedrich, der nach dem Kriege zwischen Österreich und Preußen seine Ansprüche auf Schleswig-Holstein hatte aufgeben müssen. Der Herzog, der im Januar 1880 in Wiesbaden starb, hatte noch kurz vor seinem Tode seine Einwilligung zu der Verlobung seiner Tochter mit dem Prinzen von Preußen gegeben. Am 2. Juni 1880 wurde die Verlobung offiziell bekanntgemacht, und am 27. Februar 1881 fand in Berlin die Vermählung statt.

Als Kaiserin war Auguste Viktoria beim Volke sehr beliebt. Sie hatte schon als Prinzessin von Preußen und dann als Kronprinzessin die lebhafteste Teilnahme für die Werke christlicher Liebe gezeigt, die Berliner Stadtmission gefördert und dann als Protektorin des Kirchenbauvereins die Errichtung



die braunen Kerne mir in die Hand. Einige sind schrumplig verkümmert, die anderen prall und schwellend. Lege ich die in die Erde, so wachsen sie wieder zu einem Baum. Denn in ihnen ist das Leben unsichtbar aber stark — in ihnen lebt die Ewigkeit. Sechzig Jahre habe ich zum Leben und Reifen von Gott geschenkt bekommen: habe ich den Keim des Weiterlebens in mir sorgsam gehegt und nicht verkümmern lassen? Der andere neben mir denkt wohl Ähnliches. Stumm gehen wir weiter durch den Garten unserer Jugend, durch unseren Herbst.

Das Wetter der Woche.

Die vergangene Woche stand, wie wir erwartet hatten, überwiegend im Zeichen unbeständigen Herbstwetters. Beim Vorübergang verschiedener Depressionen kam es in Mitteldeutschland sowie im Osten und Südosten immer wieder zu Niederschlägen. Wesentlich besseres Wetter wurde aus dem Westen Deutschlands sowie aus Norddeutschland gemeldet. Mitteldeutschland wurde in der ersten Wochenhälfte von Gewittern überrascht, die teilweise recht stark waren und ergiebige Regenfälle brachten. Aus den Bayerischen Alpen wurden kräftige Schneefälle gemeldet, die bis auf 400 Meter Höhe herunter die Landschaft in ein Winterkleid hüllten. Obgleich das zur Zeit über Nordosteuropa lagernde Hochdruckgebiet sich noch weiter verstärkt hat, ist in Mitteldeutschland und dem Osten sowie Südosten mit der Fortdauer unfreundlichen Wetters und wiederholten Regenfällen, die im Südosten und Osten besonders stark sein werden, zu rechnen. Im übrigen sind Bodennebel und leichte Nachtfröste zu erwarten.

—* Der Herr Regierungspräsident in Arnsberg hat für die **Reichstagswahl und Volksabstimmung** am 12. Nov. d. J. zum Kreiswahlleiter für den 18. Wahlkreis Westfalen-Süd, umfassend den Regierungsbezirk Arnsberg, sowie auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Volksentscheid vom 27. Juni 1921 (RGBlS. 790) in Verbindung mit der Verordnung zur Durchführung der Volksabstimmung über den Aufruf der Reichsregierung an das Deutsche Volk vom 14. Okt. 1933 (RGBl. S. 732) zum Abstimmungsleiter den Oberbürgermeister Malzbender in Dortmund und zu seinem Stellvertreter den Oberbürgermeister Vetter in Hagen ernannt.

—* Der **Kreistag** des Kreises Altena hat am 5. April beschlossen, einen **Untersuchungsausschuß,** bestehend aus einem unparteiischen Richter und 4 vom Kreisausschuß zu bestimmenden Personen einzusetzen, der die Aufgabe hatte, die Nachprüfung der Geschäftsführung der Kreisverwaltung in den letzten Jahren vorzunehmen. Der Untersuchungsausschuß hat eingehend das gesamte Material geprüft und bereits vor einigen Monaten seine Arbeiten abgeschlossen. Das Ergebnis der Untersuchung ist dem Kreisausschuß sowie der Regierung in Arnsberg vorgelegt und die sich hieraus ergebenden Maßnahmen disziplinarischer und organisatorischer Art sind eingeleitet worden. Insbesondere sind alle gewährten Sondervergünstigungen oder Zahlungsüberhebungen aufgehoben bezw. rückgängig gemacht worden. Auch sind erhebliche Rückstufungen in den Besoldungen vorgenommen worden. Die Vereinigung der Verhältnisse in der Kreisverwaltung ist dadurch zum Abschluß gebracht. Soweit förmliche Verfahren schweben, werden diese hierdurch nicht berührt.

—* **Zehnmarkscheine werden ungültig.** Das Reichsbankdirektorium gibt bekannt, daß die Reichsbanknoten zu 10 Mark mit dem Ausfertigungsdatum vom 11. Dez. 1924 eingezogen werden. Mit Ablauf des 31. Jan. 1934 verlieren sie ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Bis zum 28. Febr. 34 werden sie bei allen Kassen der Reichsbank zum Austausch angenommen.

Halver

—)(**Deutscher Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes** (Verbandkreisleitung Hagen), der Deutschen Arbeitsfront angeschlossen, hatte auf gestern abend eine Versammlung im Gasthof zum Jägerhaus einberufen. Ortsgruppenleiter Pg. Ewald Zies hieß die Erschienenen willkommen und erteilte dem Referenten, Verbandskreisfinanzwart Pg. Schwarz-Hagen das Wort zu einem Vortrage über „Nationalsozialismus und deutsche Arbeitsfront". Redner ging aus von den 14 Nachkriegsjahren. Marxistischer Terror und liberal-kapitalistische Wirtschaftsform hätten das deutsche Volk ruiniert. Durch ihre politische und konfessionelle Zersplitterung hätten die Gewerkschaften vor dem 30. Januar Sinn und Zweck verloren. Die Geißel der Arbeitslosigkeit lastete schon acht Jahre auf dem deutschen Arbeiter. Gegen die Volksverbrecher, die das verschuldet, kämpfe die Nationalsozialistische Partei schon seit 10 Jahren. Der Arbeiter, dem es nicht nach einer nakten Materie ginge, strebe nach einem schöpferischen Gestalten und Schaffen. Der Sieg der nationalsozialistischen Revolution am 30. Januar brachte eine andere Weltanschauung als die Marxisten, sie lehrten. Sie ist getragen von dem Führer Adolf Hitler, einem Manne aus dem Volke. Er fand in dem schaffenden Menschen eine Hauptstütze. Die Parole heiße jetzt „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Die Arbeit ist nicht mehr Fluch, sie ist Adel im nationalsozialistischen Staate. Wie die Kameraden im Weltkriege in geeinter Front gegen den Feind standen, so müsse der schaffende Mensch gegen den stehen, der versuche die Arbeit zu sabotieren. Dazu sei die Deutsche Arbeitsfront geschaffen. In ihr sollten Arbeitnehmer und Arbeitgeber nebeneinander stehen. Des weiteren verbreitete sich Redner über Beitragszahlung, Kranken- und Invaliden-Unterstützung, die Arbeitsverträge besonders beleuchtend. Pflicht eines jeden sei nun, noch Außenstehende aufzuklären und zum Beitritt in den Arbeiterverband bezw. Arbeitsfront aufzufordern. Helft mit an dem großen Aufbau, so rief der Redner, und dankt dem Schöpfer unserer Bewegung Adolf Hitler mit einem dreifachen „Sieg Heil!" — Nach kurzer Pause wurden von Pg. Schwarz die an ihn gestellten Fragen beantwortet, worunter die folgende allgemein interessieren dürfte: „Ist ein SA-Mann verpflichtet, noch nebenbei in die Deutsche Arbeitsfront einzutreten?" Antwort: „Ja, er gehört als Arbeitnehmer zur Wahrung seiner Interessen unbedingt in die Deutsche Arbeitsfront. Die Ortsgruppe Halver des deutschen Arbeiterverbandes des Nahrungsmittelgewerbes umfaßt das Amt Halver und auch die Teile von Oberbrügge, die zu den Gemeinden Kierspe und Lüdenscheid-Land gehören. In Schalksmühle und Oberbrügge werden in Kürze Stützpunktleiter ernannt. Mit dem Singen des Horst-Wessel-liedes wurde die Versammlung geschlossen.

—:„ **Ehringhausen.** Die **Nat.-Soz. Kriegsopferversorgung,** Stützpunkt Halver, hatte am vergangenen Freitag die Kriegsopfer der Zelle Ehringhausen-Oberbrügge zu einer Besprechung in das Lokal Ad. Hüttebräucker in Ehringhausen eingeladen. Bei dieser Gelegenheit wurde von den anwesenden Kameradenfrauen und Kameraden einmütig zum Ausdruck gebracht, daß ihre Belange bisher bestens und ohne Tadel vertreten worden seien, und daß sie den Bestrebungen, dem Stützpunkt Brügge beizutreten, alle ohne Ausnahme ablehnend gegenüber ständen. Nach diesen Erklärungen teilte der k. Obmann Kam. Karl Kresting mit, daß er für die Folge den Bestrebungen energisch entgegen treten würde. Die politische Gemeindegrenze sei nach wie vor die Grenze des Stützpunktes der NSKOV. Er hoffe bestimmt, daß dieser Hinweis genügen würde, damit in Zukunft die Zelle Ehringhausen-Oberbrügge von den Machenschaften einzelner Personen verschont bleibt.

—! **Oberbrügge-Ehringhausen.** Die von den Zellen Oberbrügge-Ehringhausen für Donnerstag, den 19. 10. anberaumte öffentliche Versammlung, verbunden mit Pflichtabend der Zellen wurde von dem Zellenwart Pg. Grote gegen 9 Uhr mit Begrüßungsworten eröffnet. Insbesondere begrüßte er den Redner des Abends, Pg. Kreisleiter Bracht sowie den Ortsgruppenleiter Pg. Steller. Pg. Bracht schilderte zunächst den Werdegang und Kampf der Bewegung, der gegen eine Welt von Feinden geführt worden sei. Wer Nationalsozialist geworden sei müsse mit der alten Welt brechen, denn das was war und das was seit dem 30. Januar geworden sei, sei so etwas gegensätzliches, das es nicht miteinander zu vereinen sei. Der 30. Januar habe der Welt ein neues Gesicht gegeben.

Auf die weltpolitische Bedeutung des Schrittes der Reichsregierung vom 14. Oktober hinweisend erklärte der Redner, das die bevorstehende Volksbefragung den Beweis erbringen werde, daß die Regierung Hitler nicht eine Regierung der Gewalt sei, sondern die Wortführerin des gesamten deutschen Volkes. Diese Wahl solle eine Demonstration des Friedens und der Ehre des deutschen Volkes sein. Die Frage vor die die deutsche Regierung das Volk stelle, laute: wollt ihr Frieden, Gleichberechtigung und Ehre? Es sei zu begrüßen, daß der Führer einen Schlußstrich unter die Abrüstungskomödie gesetzt habe. Nunmehr sei es Pflicht eines jeden deutschen Menschen, sich unter Hintanstellung aller Kleinigkeiten hinter den Führer zu stellen, um damit den Beweis zu erbringen, daß wir als geschlossene Nation für die Ehre und Freiheit unseres Volkes eintreten. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede wurde das Deutschland und Horst-Wessel-Lied gesungen. Aus verschiedenen Darlegungen erörterte Pg. Grote Unzuträglichkeiten, die sich aus der Grenzziehung innerhalb Oberbrügges ergeben. Pg. Bracht sagte zu, zu gegebener Zeit die Angelegenheit von zuständiger Stelle überprüfen zu lassen. Mit dreifachem Sieg Heil auf den Führer und Reichspräsidenten wurde die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen.

Schalksmühle

—! **Harmonische Zusammenarbeit zwischen Unternehmer und Arbeitnehmer.** Im Cafe Schulz fanden sich die Vertreter der Arbeitnehmer der Fabrikbetriebe von Rummenohl bis Carthausen (des Volme-, Glör- und Hälvertals) und die Mitglieder des Fabrikanten-Vereins Schalksmühle auf Einladung ein, um grundsätzlich über schwebende Tagesfragen zu sprechen. Karl Berker als Vorsitzender des Fabrikantenvereins Schalksmühle sprach die Einleitungsworte und gab die Gründe bekannt für die Einberufung dieser ersten Versammlung, bei der sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen an einen Tisch setzten, um über die künftige Zusammenarbeit zwischen Unternehmer- und Arbeiterschaft gemeinsam zu beraten. Er begrüßte den Pg. Siebert-Hagen, als Vertreter des Treuhänders und der deutschen Arbeitsfront und Dr. Klute vom Gesamtverband der Fabrikantenvereine im Regierungsbezirk Arnsberg. Pg. Siebert nahm das Wort zu einem aufklärenden Vortrag, der auf beiden Seiten großen Beifall fand und allgemeine Befriedigung auslöste. Die harmonische Zusammenarbeit zwischen Unternehmer und Arbeitnehmer sei einer der wichtigsten Grundlagen zur Wiedergesundung der Wirtschaft. Durch engere Fühlungnahme zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch den Betriebsrat als Vermittler soll erreicht werden, auftretende Mißstände, die leicht zu Differenzen führen können, schnell zur beiderseitigen Zufriedenheit zu klären. An höhere Instanzen solle man sich nur wenden, wenn Differenzen auf gütlichem Wege nicht beigelegt werden könnten. Mit dem Vertrauen müsse auch die Ehre wieder hergestellt werden. Ehrabschneiderei und Standesdünkel würden stark verurteilt. Der Arbeitgeber müsse in seinem Arbeitnehmer einen gleichwertigen deutschen Volksgenossen sehen, dann würden die Ziele des Führers, dem die Volksgemeinschaft sehr am Herzen liege, viel schneller und leichter erreicht. Mit gutem Willen und wahrem Idealismus seien die Ziele auch auf wirtschaftlichem Gebiet leicht zu erreichen. Am Schluß seiner mit großer Aufmerksamkeit aufgenommenen Rede brachte der Redner auf den Führer und Volkskanzler ein dreifaches Sieg Heil aus, in welches die zahlreichen Erschienenen begeistert einstimmten. Vorsitzender Berker dankte im Namen aller dem Pg. Siebert für seine vorzüglichen Ausführungen. Dr. Klute wie auch Berker gaben der Hoffnung Ausdruck, derartige Zusammenkünfte häufiger stattfinden zu lassen, um auf diesem Wege eine bessere Zusammenarbeit und ein gutes Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu erreichen. Pg. Siebert nahm zum Schluß noch Stellung zu einzelnen Fragen. Er gab Aufklärung über Arbeitszeit, Kündigung, Neueinstellung und Doppelverdienertum. An die Frage des Doppelverdienertums empfahl er, vorsichtig heranzugehen, da hier gewisse Grenzen gezogen seien.

—f Am kommenden Montag, abends 7 Uhr findet im Lokale Hugo Husser eine **Versammlung aller musikausübende Berufe** statt. Sämtliche Berufsmusiker auch nebenberufliche Musiker haben in dieser Versammlung zu erscheinen und die üblichen Fragebogen bei Zahlung von RM 1.— in Empfang zu nehmen. (Siehe Anzeige in heutiger Ausgabe.)

ODOL-ZAHN-PASTA
ERPROBT · BEWAHRT · SPARSAM

Breckerfeld

—f **Der erste Frost.** In der Nacht von Donnerstag auf Freitag konnte man an einzelnen Stellen u. a. in der Illekate eine leichte Eisschicht feststellen. Die Temperatur wurde verschiedentlich bis 1 Grad unter Null gemessen. Die ersten Anzeichen des Winters machen sich weiter bemerkbar indem die letzten Sommerboten, die Eidergänse in Scharen wegfliegen. Der Aufenthaltsort dieser letzten Boten ist bekanntlich die Insel Sylt.

—f Auf dem Neubau des Schreinermeisters Hugo Röttgers konnte gestern die Richtfahne gehißt werden. Ein prachtvolles Gebäude wird in Kürze der Poststraße einen neuen Schmuck verleihen. Noch vor Eintritt des Winters soll der Bau bezugsfähig werden. Die Leitung lag in den Händen von Bauunternehmer Hugo Weißgerber.

Brügge

—g Der **zivile Luftschutz** trat vorgestern abend mit einer Versammlung im Hotel Tasche hier zum ersten Mal in die Oeffentlichkeit. Leider ließ der Besuch sehr zu wünschen übrig. Es muß daher erwartet werden, daß angesichts der nationalpolitischen Wichtigkeit dieser Sache die Werbung von Mund zu Mund und von Haus zu Haus jetzt umso intensiver erfolgt. Dazu forderte der Redner des Abends, Ortsgruppenführer Dr. Ehmer, nachdrücklich auf, der im übrigen in einem teilweise mit Lichtbildern ausgestatteten Vortrag Bedeutung und Nutzen des zivilen Luftschutzes sowie die zu treffenden praktischen Maßnahmen schilderte. Revierwart für das Revier Volme mit dem Stützpunkt Brügge ist Herr Dominghaus jr., Brügge, der Beitrittserklärungen annimmt (die Mitgliedschaft kostet nur 1.— RM im Jahr) und über alle wünschenswerten Fragen Auskunft gibt.

Kierspe

—s Im weiteren Verlauf der **Handwerker-Werbewoche** hatten Handwerker und Gewerbetreibende für Dienstag abend eine gemütliche Zusammenkunft geplant. Infolge einer gleichzeitig stattfindenden Sitzung der NSV. war die Beteiligung jedoch nur gering. Am Mittwoch unternahm die Handwerker- und Gewerbetreibende-Vereinigung einen Ausflug ins Volmetal. Der Weg führte über Vollme, Bollwerk nach Oberbrügge. Dortselbst trafen bei Budde und Ecks nach Meister und Meisterinnen zu den Kierspern. Nach kurzem geselligen Beisammensein trennten die Kierspe sich wieder, nachdem vorher noch der Vorsitzende Kleine seiner Freude über die enge Verbundenheit Ausdruck verliehen hatte. Die Oberbrügger versprachen einen Gegenbesuch. Es ging dann zum Endziele Berkenbaum, woselbst noch eine Schar Kierspe wartete. Ein gemeinsames Kaffeetrinken, zu dem die Küche des Hauses Vollmann das Beste geliefert hatte, brachte schnell eine gute Stimmung auf. Der Vorsitzende Kleine hielt eine kurze Ansprache und gedachte insbesondere der alten Ehrenmeister der Vereinigung, die an der Veranstaltung teilnahmen. Die jüngere Generation forderte der Redner auf, dem Vorbilde der alten Meister nachzueifern. Der weitere Teil des Abends wurde dann mit Spiel und Tanz und froher Unterhaltung ausgeführt. Gegen 11 Uhr langte die Schar guter Dinge wieder in unserem Orte an.

—! Das 230 Morgen große Gut Varmert bei Kierspe wurde durch Vermittlung des Güteragenten Vedder, Meinerzhagen an den Gutsbesitzer Otto Brüggenwirth, Dörscheln bei Rönsahl verkauft.

*

Lüdenscheid. Die Einführung des neugewählten Superintendenten Arning in sein Amt erfolgt am Montag, den 23. d. M. durch den Generalsuperintendenten Weirich-Münster in der Kirche in Altroggenrahmede.

—)(**Lüdenscheid.** Silberhochzeit. Bäckermeister Albert Spieß und Frau, Martha geb. Schmalenbach, geborene Halveraner, hierselst, können am Dienstag, dem 24. Oktober, ihr silbernes Ehejubiläum begehen. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

Lüdenscheid. Sonderfestzug der Maler. Aus Anlaß der Handwerkerwoche veranstalteten am Mittwoch die gesamten in der Malerinnung zusammengeschlossenen Maler mit ihren Gesellen und Lehrlingen einen Umzug in ihrer Malerkleidung. Der Werbeumzug enthielt außerdem noch 47 Schaubilder, die die Maler auf ihren Handwerkskarren aufgebaut hatten. Sie zeigten dabei, wie sie um Arbeit werben, aber auch all die Möglichkeiten, zu denen sie herangezogen werden können. Ein großer Teil der Darstellungen beschäftigte sich mit der Schwarzarbeit, denen scharfer Kampf angesagt ist.

Lüdenscheid. Winterhilfswerk im Amte Lüdenscheid. Der Bürgermeister des Amtes hatte zu einer Besprechung eingeladen, in der der Arbeitsausschuß für das Winterhilfswerk der Landgemeinde Lüdenscheid über die bisherigen Maßnahmen für das Winterhilfswerk im Rahmen der NS-Wohlfahrt berichtete. Die Organisation ist geschaffen und arbeitet bereits. Es sind schon ansehnliche Beträge gesammelt worden. Die Einteilung der Bezirke ist nach Anordnung des Kreisleiters geschehen. Ortswalter ist Bürgermeister Weiland, sein Stellvertreter Oberverwaltungssekretär Kuhmichel. Die übrigen Arbeiten liegen in den Händen von Beamten der Verwaltung, die auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege bewandert sind.

Dahl. Am kommenden Sonntag beginnt der große historische Festzug der Handwerker, Händler und Gewerbetreibenden der Gemeinde Dahl etwa gegen 3 Uhr nachm. in Rummenohl und geht dann über Priorei nach Dahl. Der Zug besteht aus etwa 25 Wagen und Gruppen wie: Deutschlands Zukunft und Hoffnung (Gruppe deutscher Jungen in Handwerkertracht und deutsche Mädel); Blumenwagen, gestellt von den Gärtnern der Gemeinde; verdiente Meister; Gruppe der Baumeister mit ihren Leuten; Wagen der Maurer; Wagen der Holzfäller; aus Rundholz wird Bauholz geschnitten; Wagen der Zimmerleute, Schmiede und Schlosser an der Arbeit; das Haus wird gebaut; Wagen der Dachdecker; die Anstreicher vollenden das Haus; die Kohle sorgt für Wärme; Wagen der Metzger; Wagen der Konditoren und Bäcker; Schuster und Sattler an der Arbeit; Schneider an der Arbeit; Friseure an der Arbeit; Wagen der Kolonialwarenhändler; Malz und Hopfen geben einen guten Tropfen (Löwenbrauerei Dahl); nach getaner Arbeit ist gut ruhen (Wagen der Wirte). Das untere Volmetal wird wieder einmal im Zeichen eines ausgezeichneten Festzuges stehen. Möge auch dieser Zug von herrlichstem Wetter begünstigt sein, damit er seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Das Eintreffen in Dahl auf dem Horst-Wesselplatz wird gegen 5 Uhr nachm. sein, wo anschließend der Bürgermeister Niederwestermann, Breckerfeld, eine entsprechende Rede halten wird. Die Abschlußfeier findet im Gasthof Lohmann statt.

Was man noch wissen muß.

5,55 Millionen Mark Hypotheken am Grundstückskomplex des „Vorwärts" für erloschen erklärt.

Berlin. Das Geheime Staatspolizeiamt in Berlin hat auf dem Wege der Bekanntmachung im Reichsanzeiger Hypotheken im Gesamtwerte von 5 550 000 Mark für erloschen erklärt, die für die „Volksfürsorge, Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-A.-G." (Hamburg) auf vier Grundstücke des „Vorwärts"-Komplexes in der Lindenstraße und am Belle-Alliance-Platz in Berlin eingetragen waren.

Todesurteil für kommunistischen Messerstecher.

Chemnitz. In der Nacht nach der Reichstagswahl am 6. November 1932 überfiel eine Rotte Kommunisten acht Nationalsozialisten, wobei der SA.-Mann Oskar Mildner durch drei Messerstiche so schwer verletzt wurde, daß er am folgenden Tage starb. Der Messerstecher, der 21jährige Schmied Georg Kasparick wurde jetzt vom Chemnitzer Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurteilt.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Statt Karten!

Hilde Petri
Pfarrgehilfin

Martin Waltemath
Vikar

Verlobte

Halver — Marburg

im Oktober 1933.

Gasthof-Verpachtung.

Das Amtsgasthaus in Schwenke soll zum 1. Mai 1934 neu verpachtet werden. Die Pachtbedingungen können gegen Zahlung von 0,30 RM. von der unterzeichneten Stelle bezogen werden. Auch liegen sie im Amtshause, Zimmer Nr. 6, zur Einsichtnahme auf.

Bewerbungen sind bis zum 10. November 1933 an den Unterzeichneten zu richten.

Halver, den 20. Oktober 1933.

Der Bürgermeister.

In unser Handelsregister A ist unter Nr. 22 bei der **Fa. Wilh. Schriever-Schleipe** folgendes eingetragen:

Die Firma lautet jetzt: **Wilh. Schriever Nachf., Schleipe.**

(Bez. d. Einzelkaufmanns) **Ingenieur Oskar Bach, Schleipe.**

(Rechtsverhältnisse) Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts bis zum 15. August 1933 begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten auf den Erwerber ist vereinbarungsgemäß ausgeschlossen.

(Prokura) Den Kaufleuten Werner Bach und Herbert Mundorf beide zu Schleie ist Gesamtprokura erteilt.

Meinerzhagen, den 13./16. November 1933.

Das Amtsgericht.



Tanz-Schule

Ab **Donnerstag, d. 26. 10. 33** unterrichte ich in **Halver,** im „Haus zur Fuhr" in

modernen deutschen Tänzen

nach einheitlichem, von der Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher Tanzlehrer anerkanntem Programm.

Unterricht von 8—10,30 Uhr abends.

Gute Ausbildung zusichernd, sehe reger Beteiligung entgegen. Unterrichtspreis 15 RM. bei abendlichen Ratenzahlungen von 1 RM. Frühere Schüler sind freundlichst eingeladen.

Hochachtend: **Fr. Kattwinkel,**
Mitgl. d. Reichsarbeitsgemeinsch. deutsch. Tanzlehrer.



Mensch! Du bist wohl nicht gescheit,
Noch 'ne Schreibmaschin' zu tragen!
Mir schreibt HARO jederzeit
3 Kopien - ohne Klagen.

RM. 2.70 3.15 3.60
Machen Sie bitte eine Schreibprobe bei

Wilh. Bell jr., Halver : Ruf 442

Amt Lüdenscheid.

Die

Berufsschul-Stundenpläne

für das Winterhalbjahr 1933-34 hängen im Amtshause zu Lüdenscheid und in der Verwaltungszweigstelle in Klagebach aus.

Wirte-Verein Halver u. Schalksmühle

Mittwoch, den 25. d. M. 4,30 Uhr

Mitglieder-Versammlung

bei Adolf Hefendehl Schmalspur-Bhf.

Tagesordnung:
1. Bericht über die Gaugründung
2. Preisfragen
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Briefpapier

lose und in Kartons

Wilh. Bell jr., Halver

Zentrale Lage Halver

3 Zimmer-Wohnung

mögl. Parterre

zu mieten gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers Halver.

Gut erh.

Harmonium

preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen bei Jos. Marquardt, Mühlenschmidthausen b. Kierspe

---

Bitte den bestellten

Weiß- u. Rotkohl

am Montag d. 23 Okt.

abzuholen.

Fritz Bangert, Halver.

Vor allem auch die

wollinen Sachen

kannst mit Persil du sauber machen!

Persil

Während der Handwerkswerbewoche



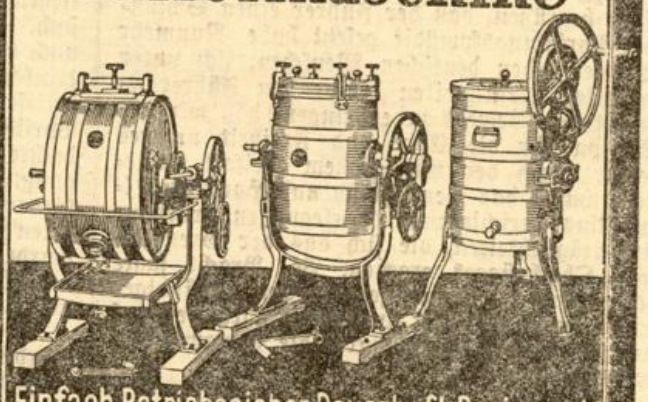
sollten Sie Ihrem Schneidermeister einen Auftrag erteilen! Es ist Ihr Vorteil — denn er weiß es zu würdigen, daß auch Sie sich dadurch an der

Arbeitsbeschaffung im Kleinen

beteiligen — und er wird Ihre Bestellung mit besonderer Sorgfalt ausführen.

Maßschneiderei **Aug. Weitzel,**
Halver. Mühlenstraße 30.

Miele
Butterfertiger
Sturzbuttermaschine
Buttermaschine



Einfach, Betriebssicher Dauerhaft, Preiswert:
Die Merkmale aller Miele-Erzeugnisse.

Mielewerke A.G.
Gütersloh / Westfalen
Über 2000 Werksangehörige.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Achtung!

Musikausübende Berufe.

Sämtliche Personen, wie **Musiker, Musiklehrer, —innen, Gesangsvereinsdirigenten** usw. werden zu der am **Montag, den 23 Oktober abends 7 Uhr im „Hotel zur Post"**, Hugo Husser, **Schalksmühle** stattfindenden

Versammlung eingeladen.

Es ist unbedingte Pflicht eines jeden der in Frage kommt, dort zu erscheinen, um den berufsständigen Aufbau innerhalb der deutschen Arbeitsfront tatkräftig zu unterstützen.

Reichskartell der deutschen Musikerschaft.
gez.: **Walter Huhn**, Fachschaftleiter

Herrenmäntel, Damenmäntel, Federbetten, usw.

erhalten solvente Leute auf Teilzahlung. 1/6 Anzahlung. Rest in 5 Monatsraten.

Zuschriften unter K 800 an die Geschäftsstelle des Allg. Anz. Halver.

Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Gewinnauszug
1. Klasse 42. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 20. Oktober 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 134002
2 Gewinne zu 50000 M. 134223
2 Gewinne zu 10000 M. 127761
2 Gewinne zu 5000 M. 39912
6 Gewinne zu 3000 M. 86194 158982 231062
8 Gewinne zu 2000 M. 25634 161352 288787 358056
10 Gewinne zu 1000 M. 78436 125881 153242 162006 345638
14 Gewinne zu 800 M. 809 8090 10522 115333 177688 188068 299766
58 Gewinne zu 500 M. 1037 11153 19180 22434 42182 43866 57598 83477 95912 122449 126280 139565 155345 161518 184808 206509 252139 258611 259824 262040 276833 315989 323028 326087 329430 343050 365620 372985 395223
150 Gewinne zu 200 M. 10438 12138 17621 20010 39366 45515 50742 56150 64766 71490 77531 85313 89616 92083 94635 106120 111283 114631 119681 120236 131494 132184 132471 134158 136242 150803 158389 158649 166214 171136 185029 187384 197425 198279 201697 209097 209698 211104 211755 212263 213990 229286 241027 241107 243584 247751 252624 253024 256871 259374 264975 266086 272638 281839 293195 295909 298187 318777 320638 326851 326865 335993 336230 337173 338297 339582 345038 347709 350050 353995 380157 391569 395369 395950 398443

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

4 Gewinne zu 3000 M. 62888 347635
4 Gewinne zu 2000 M. 207161 353451
10 Gewinne zu 1000 M. 16437 212190 239222 376534 391213
32 Gewinne zu 800 M. 19120 58451 64330 80119 89273 110055 114999 117921 135520 174381 210343 223473 306246 313013 366180 374509
56 Gewinne zu 500 M. 12654 30177 57970 60267 71823 77743 84181 89207 97474 105257 112757 160774 182247 198486 199878 208875 216288 253719 261706 285877 307475 321335 352411 373656 386180 391485 394785 398469
192 Gewinne zu 200 M. 9200 13095 13933 15403 16189 16607 20969 21359 22020 30866 34947 43750 49758 54490 57449 59126 63411 65123 66129 73920 77273 80116 82705 83659 99031 100401 108290 115060 123420 124319 141854 143425 145301 145354 146437 150758 153301 158009 160927 163766 165641 168944 182641 182972 188125 188168 191196 201151 212639 222859 225192 230484 233704 234332 238594 241039 241056 242256 242975 248666 248922 251262 256103 256395 262674 264346 264623 265875 267580 270711 279338 281266 281954 287724 289482 293505 296588 303027 309339 315349 321961 323222 328608 333764 335889 341736 350392 363677 368716 372680 372783 375254 378073 380169 394214 396389

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind 2 Prämien zu je **1000 RM** gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

9115 24564 76130 96216 124607 166628 175593 186391 236182 335112

Programm des Westdeutschen Rundfunks.

Montag, 23. Oktober.

Sender: Langenberg Welle 472,4.

6.00: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Morgenruf.** * 6.05 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Morgenkonzert.** (Schallplatten.) * 6.30: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): H. J. Reinarz: Leibesübungen (1). * 6.45: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): H. J. Reinarz: Leibesübungen (2). * 7.00: Von Köln (nach Frankfurt): Zeitangabe, Frühmeldungen. * 7.10: Von Köln: Wetterbericht. * 7.15: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Frühkonzert.** * 8.15: Von Frankfurt: Wasserstandsmeldungen. * 8.20: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen. * 8.40: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Für die Frau. * 9.50: Von Frankfurt: Frühbericht und Wasserstandsmeldungen. * 10.00: Von Köln: Wir u. die Welt. R. Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag? Vom Weinbau und von der Weinernte. * 11.00: Von Köln: Schulfunk. Grönland — Eisland. * 11.25: Von Köln: Funkwerbung mit Schallplatten. * 11.55: Von Köln: Wetterbericht. * 12.00: Von Köln (nach Frankfurt u. Stuttgart): **Unterhaltungskonzert.** Westfälisches Rundfunkorchester. * 13.15: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. * 13.25: Von Köln: Nachrichten und Wetterbericht. * 13.35: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Sinfonische Märsche und Tänze.** * 14.30: Von Köln: Schlachtviehmarktberichte. * 15.00: Von Köln: Besuch im Annette-von-Droste-Museum in Münster. * 15.30: Von Köln: Wirtschaftsmeldungen. * 15.50: Von Köln: Stimme der Bewegung. * 16.00: Von Stuttgart: **Nachmittagskonzert.** Rundfunkorchester. * 18.00: Von Stuttgart: Französischer Sprachunterricht. * 18.20: Von Stuttgart: Prof. Dr. A. König: Homunkulus — ein Blick in die Werkstatt der Natur. * 18.35: Von Köln: Landwirtschaftsrat Haselier: Vermehrte Auswertung landwirtschaftlicher Zwergbetriebe. * 18.50: Von Köln: Meldungen. * 19.00 **Stunde der Nation. Dem Gedenken Rudolf Peterkas.** * 20.00: Von Frankfurt: Griff ins Heute. * 20.10: Von Frankfurt: **Erstes Montagskonzert.** Frankfurter Orchester-Verein. * 22.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. * 22.20: Von Stuttgart: Du mußt wissen . . . * 22.30: Von Köln: Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. * 22.45: Von Frankfurt: **Unterhaltungsmusik.** * 23.00: Von Frankfurt: **Budapest und London.** * 24.00—1.00: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Bach — Beethoven.

KLEIN-TRIUMPH



die ideale Schreibmaschine für Büro, Reise und Haus,

die „Klein"-Maschine mit den Schreibeigenschaften einer Großen

Bitte verlangen Sie unverbindliche Offerte und Vorführung durch uns oder durch unsere Vertretungen

TRIUMPH WERKE NÜRNBERG A.-G.

Büro-Organisation
Günther, Lüdenscheid
Wilhelmstraße 24

Die Zeitungsanzeige

ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.

Familien-Nachrichten.

Vermählte:

Erich Kumpmann und Käthe Borlinghaus, Meinerzhagen. Johannes August Weinbach und Margarete Knipping, Breckerfeld. — Wilhelm Odenbach und Mariechen Wülfrath, Halver.

Gestorben:

Ww. Friedr. Wilh. Markus, Amalie geb. Schulte, Hunswinkel, 77 J. alt. — Friedr. Wilh. Bremicker, Kierspe-Bhf., 50 J. alt. — Franz Eberhard Fastenrath, Buschhausen, 3 Mon. alt. — Fritz Baukloh, Wolzenburg, 76 J. alt. — Ww. Fritz Kubig, Minna geb. Ziehl, Oberbrügge, 81 J. alt.

Das deutsche Handwerk

Die Zahl der deutschen Handwerksbetriebe beträgt: **1400000** (Stand von 1931)

Davon entfallen auf



Gegenüber 1926 ist die Zahl der deutschen Handwerksbetriebe um etwa 100 000 gestiegen. Wenn diese Entwicklung zwar ein Ausdruck dafür ist, daß in der Zeit des wirtschaftlichen Tiefstandes bei den bisher unselbständigen, nun arbeitslosen Handwerksgesellen eine erhöhte Neigung besteht, sich selbständig zu machen, so geht doch aus der Tatsache, daß 1,4 Millionen Handwerksbetriebe im Deutschen Reiche vorhanden sind, die Lebensfähigkeit des Handwerks mit aller Deutlichkeit hervor. Innerhalb der Gesamtzahl der Handwerksbetriebe nehmen die Bekleidungshandwerke einen großen Teil ein. Hier sind es in erster Linie die Schneiderei- und Schuhmacherei-Betriebe, welche diese Handwerksgruppe der Betriebszahl nach an der Spitze marschieren läßt. Die jeweilige Zahl der Betriebe in den einzelnen Gruppen ist jedoch kein Ausdruck für ihre wirtschaftliche Bedeutung innerhalb des Gesamthandwerks, zu deren Feststellung auch der Umsatz in den verschiedenen Gruppen herangezogen werden muß. In dieser Hinsicht stand früher das Bauhandwerk an der Spitze, während heute infolge der schlechten Lage des Baumarktes wohl die Nahrungsmittelhandwerke dem Umsatz nach an erster Stelle marschieren. Nicht minder wichtig sind die der Zahl nach geringen, aber kulturell hochstehende Handwerke, wie zum Beispiel die Kunsthandwerke.